

Station, von den Eingeborenen seit alten Zeiten gegen Rheumatismus, Stropheln, Hautkrankheiten gebraucht wird: sie baden warm, indem sie Wasser ansammeln und heiß gemachte Steine hineinwerfen. Zwei warme Mineralquellen im Staate Sikkim, Momai und Yöntong, im Thale des Latschen, jene 5000 m., diese 3576 m. über dem Meere, haben eine Temperatur von 47° und 45°.

Die Flora ist ungemein reich. Von 3750 bis 3500 m. bildet eine Fichtenart, Abies Webbiana, die Wälder, mehrere Rhododendren, Wacholder, Potentillen, Hypericum, Ranunkeln, Papierbäume, Geranien, Veronica, Veilchen, Polyanthus, Eisenhut (besonders das giftige Aconitum palmatum), Iris sind die Charakterpflanzen dieser Zone; Gräser gibt es wenige, um so mehr Flechten und Moose. Von 3000 bis 2750 m. wachsen Eichen, Kastanien, Magnolien, Rhododendren, Delbäume, Feigen, Lorber, Rhabarber, weiße Rosen etc.; von 2750 bis 2500 m. Magnolien, Rhododendren, Eichen, Lorber- und Zitronenbäume, Schneeball, Hydrangea, Sinseng etc.; von 2500 bis 2000 m. Eichen, Kastanien, Del- und Walnußbäume, baumartige Farne, Erythrinen, Kartoffeln, Hypericum, Polygonum etc.; 2000 m. ist die obere Grenze der Palmen, Akazien, Platanen, des wilden Weins, der Bignonien, Pothos etc.; mit 1500 m. hören Reis, Mais, Jams, Minze, Kautschuk etc. auf; weiter abwärts wachsen Gordonien, Pandanus, Baumwollenbaum (Bombax), Banianen oder indische Feigen, Orangen, Pfirsiche, Bananen etc.; unter 300 m. kommen außerdem als charakteristisch vor: 5 Arten Feigen, Dattelpalmen, Fächerpalmen, 12 Arten Bambus, Sterkulien, Mimosen (Mimosa Catechu), Terebinthen, Gurken, Ingwer; bis 6 m. hohe Gräser, Erdorchideen, Farne etc. Den Theestrauch hat Dr. Campbell eingeführt; Dardschiling liegt für die Pflanze schon zu hoch, aber Talvor, Karfiong, Canning, Hoptown, Pantabari, Duteriah betreiben diese Kultur mit Erfolg; Kaffee gedeiht bei Karfiong, wo Sonne genug scheint, um die Beeren zur Reife zu bringen; für Äpfel, Birnen, Pflaumen, Pfirsiche, deren Anbau gleichfalls versucht worden ist, fehlt in dem Berglande die Sonne. Kartoffeln gedeihen vorzugsweise gut. Wie die Blumenwelt außerordentlich mannigfaltig ist, so sind auch die Insekten sehr zahlreich und mannigfaltig. Zahlreiche, große, außerordentlich schöne Arten Schmetterlinge, viele und schöne Käfer fliegen und summen umher, die Eingeborenen stellen ihnen fleißig nach und verkaufen gern den Ertrag dieser Jagd an die Europäer. Auch Bienen haufen in Menge in den Wäldern, die Eingeborenen sammeln Honig und Wachs. In den Flüssen der Tieftäler leben viele Fische; nach dem hochgelegenen Dardschiling kommen begreiflicher Weise nicht viele davon. Um so reicher ist das Geschlecht der Vögel. Fasanen, Papageien und andere zahlreiche buntgefiederte Vögel leben in den Thälern, der Kukuk läßt sich im April und Mai hören; Singvögel gibt es nicht viele, Sperlinge und Krähen hat Dr. Campbell eingeführt. Auf den höheren Bergen haufen schwarze Adler. Von Säugethieren sind Stachelschweine, Bären, Wölfe, Schakals heimisch, die Bären zahlreich und den Viehherden der Bhutaner oft gefährlich. Am Fuße des Gebirgs, bei Karfiong und Pantabari kommen alle die wilden Thiere vor, die im Terai überhaupt bekannt sind: der Zharai, der Kutwa, der Schweinehirsch und der Damhirsch, das wilde Schwein, das Dschungelhuhn, die Schnepfe, die Wachtel, der Hase, auch Tiger, Elephanten, Büffel; die Boa Constrictor fehlt nicht.

Befolgen wir den Weg, der von Kalkutta, der Hauptstadt Vorderindiens, nach Dardschiling führt, eine Strecke von 80 Meilen. Ueber Bardwan und Rampur Haut, 48 Meilen weit, führt uns die Eisenbahn durch reiches, wohlangebautes Land, an freundlichen Dörfern und Städten vorüber, in 9 bis 10 Stunden nach dem am rechten Ufer des Ganges anmuthig gelegenen Städtchen Sahibgandsche. Ein Dampfboot, freilich ohne Kajüte und sonstige Bequemlichkeiten, fährt Tags darauf über den trüben, reißenden, doch erfrischende Kühlung verbreitenden Strom, aufwärts nach Karagola. Mit dem hügeligen, anmuthigen Südufer steht das flache, einförmige Nordufer, welches der Reisende nach siebenstündiger Fahrt betritt, in un-

angenehmem Gegensatz. Ein Bangalo oder Wirthshaus nimmt ihn hier auf, wie sie die Regierung in Entfernungen von je etwa 3 Meilen hat einrichten lassen: Bedienung, Küche, Schlaf- und Baderäume sind da zu finden. Von Karagola setzt er seinen Weg fort — nicht ohne überall das herkömmliche Bakschisch oder Trinkgeld verabreicht zu haben — in einer von acht Trägern bedienten Sänfte oder in einem höchst einfachen, mit Leinwand bedeckten zweifitzigen Postwagen, der von schnellen Pferden gezogen wird; am bequemsten reist er bei Nacht, in der gut eingerichteten Sänfte wie in einem Bette liegend. Der Postwagen freilich geht nur bei Tage. Es folgen die Stationen Parneah, Dingra Ghät — bis wohin demnächst eine Eisenbahn angelegt werden soll — Kischengundsche, Titalya am linken Ufer des Mahanaddi, mit Kahnüberfahrt über einen Zufluß desselben, und Siligori: hier muß der Fieberluft wegen der Tag erwartet werden, da man das Terai nicht bei Nacht durchwandern darf. Schon seit Titalya sind ferne Berge sichtbar gewesen. Jetzt nehmen dieselben bestimmtere Gestalt an; bewaldete Hügel treten hervor. Die nächsten Höhen erscheinen jetzt, statt in der prächtigen Mannigfaltigkeit des Urwaldes, in dem eintönigen Gewande der Theepflanzungen. Nach vier bis fünf Stunden ist der Weg durch das Terai zurückgelegt, der Boden hebt sich, der Pfad steigt an den Abhängen der äußersten Vorhöhen des Himalaya bergan. Blühende Schlingpflanzen erfreuen das Auge, mürmelnde und rauschende Bäche kommen dem Reisenden entgegen, ein erfrischender Luftzug weht dann und wann von den Höhen herab. Die nächste Station Pantabari liegt schon 551 m. über der See; einige Regierungsgebäude, Gasthäuser, Barracken für die Truppen und ein ausgezeichnetes Bangalo bilden jetzt den Ort, der früher nur 20 Hütten der Eingeborenen zählte. Kräftige, wild und schmutzig aussehende Berg-Kulies aus dem Stamme der Butijah befördern den Reisenden auf Bickadwegen 1 Meile weit bergaufwärts nach Karfiong, wo bei einer Meereshöhe von 1370 m. den Reisenden schon ein merklich kühleres Klima empfängt. Von hier schweift der Blick nach Süden über die weiten Ebenen, westwärts öffnet sich das waldige Thal des Balasun, im Norden glänzen die Häuser von Hoptown, vom Ende eines höhern Bergzugs, im Sonnenschein herüber. Ringsum decken Theepflanzungen die Abhänge, doch schon vor dem drei Meilen entfernten Tschutuckpur hören dieselben auf und der Wald nimmt wieder seinen ursprünglichen Charakter an, wie denn auch der über einer steilen Schlucht in windiger Lage erbauete Bangalo von Tschutuckpur von hohen Urwaldbäumen überschattet ist.

Die letzte Tagereise bricht an. Der Weg windet sich zuerst an den Seiten des Sintschal (lies: Sintschöl) hin, erreicht den 2404 m. hohen Dschillapahar, auf welchem die Barracken und andere Gebäude des Rekonvaleszenten-Depots stehen, und zieht sich dann noch eine Stunde lang auf oder an dem Berggrücken zwischen hübschen, zerstreut liegenden Häusern hin, die den Namen Dardschiling (englisch Darjeeling) führen. Dieser Name ist wahrscheinlich tibetischen Ursprungs, abgekürzt aus Dar-rdschyas-gling, d. h. „weitemstrecktes Land“ oder „Insel“ (nach Schlagintweit), und kam dem 2185 m. hoch gelegenen, noch jetzt mit seinen Trümmern den Mittelpunkt des Orts bildenden Buddhistenkloster zu. Andere leiten den Namen von Dordsche ab: „Ort des Dordsche“, d. h. des Scepters der buddhistischen Priesterschaft; wieder Andere erklären: Dardschiling „der heilige Ort“. Daß das Wort tibetischen Ursprungs ist, darf nicht befremden, da ja auch der tibetische Gottesdienst auf die Südseite des Himalaya verpflanzt worden ist.

Der Weg, den wir beschrieben haben, ist der gewöhnliche. Die Anlegung eines Fahrwegs von Siligorie aufwärts wird den beschwerlichsten Theil künftig abkürzen und erleichtern. Die Bedienung der Sänfte durch zahlreiche Träger, das Fortschaffen des Gepäcks durch Träger macht eine solche Reise umständlich und kostspielig. Aber wir haben es mit Briten zu thun und mit der Reise in einem Lande, in welchem man genöthigt und gewöhnt ist, den äußersten Grad von Bequemlichkeit zu suchen. Von Kalkutta aus bis Kischengundsche kann man allerdings auch einen andern Weg, den zu Wasser, einschlagen. Vom 15. Juni